



Jahresbericht 2013





### **Inhalt**

Ausstellungen  
Lernort Bibliothek  
Mediennutzung print/elektronisch  
Neubauten  
    Ausgangssituation  
    Bibliothekarische Ziele  
    Konzept  
    Neubau ULB Stadtmitte  
    Neubau ULB Lichtwiese  
    Sonderlesesaal  
    Werkstätten  
    Zwischenbilanz  
Nutzung der Serviceleistungen  
Patentinformationszentrum  
UNESCO Weltdokumentenerbe

### **Zahlen**

Bestand  
Bibliothekspersonal  
    Stellen  
    Kosten  
Die Neubauten in Zahlen  
Erwerbungsausgaben  
Nachfrage  
Nutzung  
    Anfragen  
    Besucher  
    Elektronische Dienstleistungen  
    Entleihungen Ausleihe / Fernleihe  
    Mediennutzung  
    Nutzerzahlen  
    Öffnungszeiten : Tage / Stunden  
Patentinformationszentrum  
Sonderlesesaal  
Werkstätten

### **Filme**

Die Schätze der ULB  
Ein neues Zentrum für den Campus Lichtwiese  
Ganz oder gar nicht - Richard Wagner und sein Werk in Darmstadt

Bildnachweis  
Videonachweis  
Impressum





**Das Jahr 1 in den neuen Gebäuden** in der Stadtmitte und auf der Lichtwiese liegt hinter der Bibliothek und ihren Mitarbeitern. Nach 444 Jahren im Residenzschloß hat die ehemalige Hof- und Landesbibliothek erstmals in ihrer Geschichte einen vollständigen Umzug erlebt, alle alten Standorte einschließlich der Ausweichmagazine wurden aufgelöst und eine vollständig neue Bibliothek geschaffen. Neu daran sind nicht nur die Gebäude, grundsätzlich geändert wurde auch die bibliothekarische Konzeption: Von einer Magazinbibliothek zu einer Freihandbibliothek, von einer Zentralbibliothek zu einer integrierten Campusbibliothek, die die Bestände nicht nur der „alten“ ULB sondern auch die der bisherigen

Fachbereichs- und Institutsbibliotheken vereint. Seit 1948 mit der Aufgabe der Literatur- und Medienversorgung der damaligen Technischen Hochschule Darmstadt betraut und seit 2000 organisatorisch Teil der Universität ist die Universitäts- und Landesbibliothek mit den beiden neuen Standorten zu einem integralen Bestandteil der **TU Darmstadt** geworden.

Fast 10 Jahre Vorbereitungs-, Planungs- und Bauzeit sind vergangen. Ungezählte Stunden, Tage, Wochen und Monate mit immer wieder neuen und unerwarteten Problemen und Lösungen, Wendungen und Kompromissen liegen hinter uns allen: Den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Bibliothek, den Verantwortlichen im Baudezernat, den Architekten, den Entscheidungsträgern im Land und an der TU und nicht zuletzt den Vielen, die das Gebäude errichtet und eingerichtet haben. Wo mit dem Dank beginnen? Alle hätten es verdient, als Erste genannt zu werden. Dem **Land** für die Bereitstellung des Geldes, der TU Darmstadt für die Bereitschaft, es für einen großen Bibliotheksbau auszugeben, der auch noch in 25 Jahren Platz für den Neuzugang bietet, den **Architekten** für die Idee zu einem ebenso funktionalen wie ansprechenden Gebäude in durchaus beengter, aber optimaler Lage zwischen

Mensa, Hörsälen und Instituten der Universität, den Bauplanern für ihre unermüdliche Geduld mit uns Bibliothekaren und nicht zuletzt den Mitarbeitern der Bibliothek für ihre 10-jährige Sonderschicht.

Gebäude dieser Größe sind nicht das Werk eines Einzelnen. Sie sind ein in Stein, Glas und Metall geronnenes Zusammenspiel Vieler. Vieler auch widerstreitenden Ideen und Randbedingungen. Es ist nicht die Aufgabe der Bibliothek, das Ergebnis zu bewerten: das müssen andere, weniger Involvierte und insbesondere unsere Nutzer tun. Fühlen sie sich wohl in dem Gebäude, kommen sie gerne und finden sie dort das, was immer sie auch suchen auf möglichst einfache und angenehme Weise? In einigen Jahren werden wir wissen, ob dies den vielen Gestaltern und Erbauern der neuen Bibliothek gelungen ist.

**Ausgangspunkt war ein klassisch zweischichtiges Bibliothekssystem** mit der Landes- und Hochschulbibliothek als Zentral- und Ausleihbibliothek und einer Vielzahl dezentraler Instituts-, Arbeitsgruppen- oder Fachbereichsbibliotheken als Präsenzbibliotheken. Verstärkt durch die organisatorische Selbständigkeit der Landes- und Hochschulbibliothek ergab sich ein nur mehr oder weniger koordiniertes Nebeneinander der Bibliotheken der Universität mit einem praktisch nicht gegebenen Einfluß der Zentralbibliothek auf die dezentralen Bibliotheken der Fachbereiche und Institute. Bedingt durch die räumlich beengte Situation am alten Standort, dem Residenzschloß Darmstadt, standen dort nur ca. 200 Benutzerarbeitsplätze und ein kleiner Lesesaalbestand freihand zur Verfügung. Der weit überwiegende Teil des Bestandes (ca. 95%) war in geschlossenen, räumlich verstreuten Magazinen im Schloß und an zwei Ausweichstandorten untergebracht.

Nicht ganz 10 Jahre später hat sich die Situation grundlegend gewandelt: Innerhalb eines halben Jahres, am 12. November 2012 und am 27. Mai 2013, wurden an der TU Darmstadt auf dem Campus Stadtmitte und auf dem Campus Lichtwiese zwei Bibliotheksgebäude neu eröffnet.





Der alte Standort der Zentralbibliothek im Schloss wurde komplett geräumt und über 20 vormals dezentrale Bibliotheken an den beiden neuen Standorten mit den Beständen der Zentralbibliothek zusammengeführt. Geschaffen wurden zusammen über 1.100 Nutzer-Arbeitsplätze, ein Freihandbereich für zusammen mehr als 1,1 Millionen Medien, geschlossene Magazine für mehr als 1,5 Millionen Bände sowie mehr als 140 Mitarbeiterarbeitsplätze. Rund 10 Jahre Planungs-, Vorbereitungs- und Bauzeit haben damit ihren Abschluss und beide Universitätsstandorte eine „Neue Mitte“ gefunden.

Beide Bibliotheksgebäude, die ULB-Stadtmitte und das Hörsaal- und Medienzentrum auf der Lichtwiese, liegen räumlich jeweils im Zentrum ihres Campus, eröffnen neue Blick- und Wegebeziehungen und prägen die jeweilige Campusmitte städtebaulich neu aus.

**In der Stadtmitte**, eng umschlossen vom alten Hauptgebäude der Universität, dem Hörsaalzentrum Innenstadt, der Mensa und dem Verwaltungsgebäude der Universität, eröffnet die Bibliothek einen neu gestalteten Innenhof und schafft eine Piazza-Atmosphäre in der Verbindung aller zentralen Universitätsgebäude dieses Standorts.



**10**  
Jahre  
Planungs-  
und Bauzeit

**110**  
**Mio**  
Euro  
Baukosten

**1.100**  
Arbeitsplätze

**1,1**  
**Mio**  
Medien im  
Freihandbereich

**1,5**  
**Mio**  
Medien im  
Magazin

**140**  
Mitarbeiter-  
arbeitsplätze



**Auf der Lichtwiese**, umgeben von großzügigeren Frei- und Verkehrsflächen, liegt das Hörsaal- und Medienzentrum in der Mitte zwischen Fachbereichsgebäuden, Maschinenhallen, der Mensa und dem Golfplatz der Universität. Eine bessere Lage für Bibliotheken kann es nicht geben. Investiert wurden zusammen fast 110 Millionen Euro.

**Bibliothekarisch wurden vier mehr oder weniger gleichgewichtige Ziele verfolgt**: die Integration und Konzentration einer stark verstreuten Bibliothekslandschaft an der TU, die Schaffung eines großen Freihandangebots der Printbestände, die Bereitstellung möglichst vieler Benutzerarbeitsplätze und eine klimatisch wie sicherheitstechnisch angemessene Unterbringung der wertvollen Altbestände der ehemaligen Landes- und Hochschulbibliothek.

Wurde die Entwicklung des Bibliothekssystems hin zu einer „funktionalen“ Einschichtigkeit vom Gesetzgeber schon seit längerem gefordert, stellen die übrigen Ziele bibliotheks- bzw. universitätseigene Schwerpunktsetzungen dar. Errichtet wurden zwei Gebäude recht unterschiedlicher Größe und architektonischer Ausgestaltung, aber doch mit einheitlicher bibliothekarischer Konzeption. Verzichtet wurde, wie in vielen Bibliotheksneubauten der letzten Jahre, auf einen Lesesaal traditioneller Prägung. Geschaffen wurden vielmehr große integrierte Freihand- und Lesebereiche mit gewollt unterschiedlichen Arbeitsplatzqualitäten von abgeschieden bis belebt. Die Büroräume der die Bestände ver-



waltenden Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Bibliothek wurden den Freihand-Lesebereichen jeweils unmittelbar räumlich zugeordnet, so dass geschossweise gewissermaßen Bibliotheken in der Bibliothek entstanden sind. Auf je einem Geschoss finden sich die Bestände, die Nutzerarbeitsplätze und die Arbeitsplätze der fachlich zuständigen Bibliothekarinnen und Bibliothekare. Deren Büroräume sind für die Nutzer unmittelbar erreichbar und nur durch halb mattierte Glaswände von den frei zugänglichen Lese- und Freihandbereichen abgetrennt. Offenheit und Transparenz prägen so den Stil der Häuser, die die Benutzerorientierung der Bibliothek auch räumlich zum Ausdruck bringen soll.

**Räumliches und organisatorisches Konzept sind aufeinander abgestimmt.** Die Bibliothek ist, von Sonderbereichen einmal abgesehen, in ihrem Kern organisatorisch in **Fachteams** gegliedert, die für die Literatur- und Medienversorgung „ihrer“ Fächer verantwortlich sind und alle Aufgaben von der Erwerbung bis hin etwa zu den Benutzerschulungen erledigen. Diese Teams bilden das Rückgrat der Bibliothek und vereinen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen aller Qualifikationsstufen vom mittleren bis zum höheren Dienst. Einen gewissen Sonderstatus hat dabei das Team „**Historische Sammlungen und Musik**“, das als einziges nicht an Wissenschaftsfächern orientiert, sondern auf eine bestimmte Bestandsgruppe ausgerichtet ist und über einen eigenen „Lesesaal“ verfügt, der einer besonderen Zugangskontrolle unterliegt und am ehesten an einen Lesesaal klassischer Prägung erinnert. Daneben gibt es natürlich noch einer Reihe interner Bereiche, die den Benutzern nicht zugänglich sind. Neben den geschlossenen Magazinen sind dies die Büroräume der Personal-, Gebäude- und Finanzverwaltung sowie unterschiedliche Werkstattbereiche (Restaurierungs-, Digitalisierungs-, PC-Werkstatt) und die Büroräume des IT-Personals.)

Bibliothekspersonal (volle Stellen)			
Zentralbibliothek		Dezentrale Bibliotheken	
<b>Fachpersonal</b>		<b>Fachpersonal</b>	<b>6,99</b>
davon		Studentische Hilfskräfte	5,55
Bibliotheksfachpersonal	78,3		
Verwaltungs- und Magazindienst	12,5		
Restaurierung / Buchbinder	7,34		
Patentinformationszentrum	5,0		
Reinigungsdienst	4,55		
Auszubildende	7,33		
Drittmittelstellen	6,31		
Studentische Hilfskräfte	11,25		
		<b>Personalkosten</b>	<b>5.825.194,19 €</b>
		Fachpersonal (Zentral und Dezentral)	5.454.420,60 €
		Fachpersonal Drittmittel	453.530,75 €
		Studentische Hilfskräfte (Zentral und Dezentral)	370.191,66 €

**Nach einem Jahr Betrieb am Standort Stadtmitte und einem halben Jahr am Standort Lichtwiese kann eine Zwischenbilanz gezogen werden.** Die Nutzung der Lesebereiche hat sich mehr als verdreifacht, 50% der Nutzer besuchen die Bibliothek täglich bzw. mehrmals die Woche, 30% der Nutzer haben zuvor keine der Bibliotheken auf dem Campus besucht, weder die ULB im Schloß noch die Institutsbibliotheken, fast zwei Drittel aller Besucher nutzen die Bibliothek häufiger als zuvor. Ist das Leseplatzangebot auf der Lichtwiese im Hörsaal- und Medienzentrum auskömmlich, reicht es in der Innenstadt in der Hochphase der Bibliotheksnutzung, den Prüfungszeiten, nicht aus. Mehrfach musste im Berichtsjahr der Lesesaalzugang in der Stadtmitte gesperrt werden, da alle Plätze belegt waren, trotz einer Verdoppelung des Platzangebotes gegenüber der Situation zuvor im Schloß und den aufgelösten dezentralen Bibliotheken. In Spitzenzeiten besuchen täglich mehr als 5.000 Nutzer die Bibliothek in der Stadtmitte. Das Gebäude gerät damit trotz seiner Größe an seine Grenze.

<b>350</b> Öffnungstage	<b>1.023.640</b> Bibliotheksbesucher	<b>503.973</b> Lesesaalbesucher
<b>168</b> Öffnungsstunden pro Woche	<b>84.605</b> eingetragene Nutzer	<b>20.234</b> aktive Nutzer
<b>4.990</b> geschulte Nutzer	<b>443</b> Schulungsstunden	<b>5623</b> Auskunftsanfragen

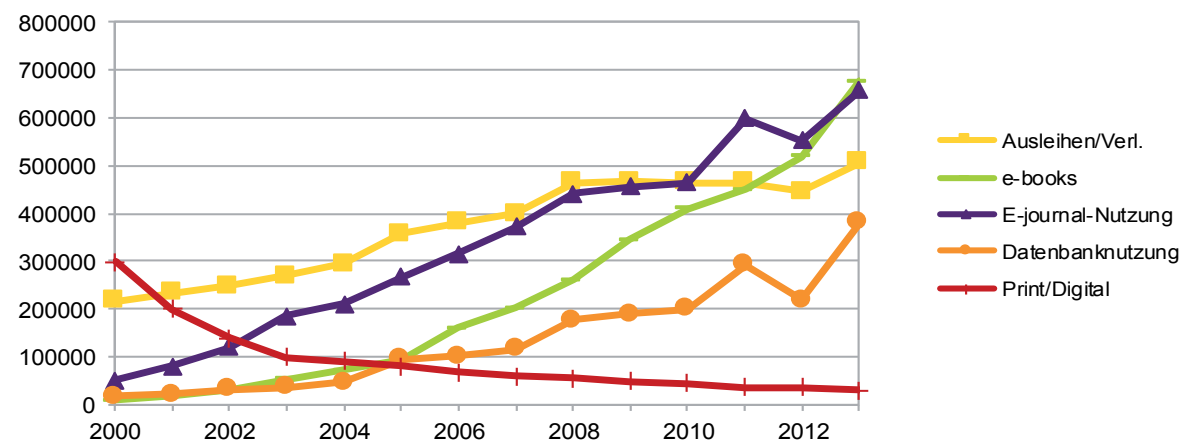
Nicht alle Baumaterialien bzw. -teile halten dieser intensiven Nutzung stand, Türen und Aufzüge funktionieren nicht immer einwandfrei, die Klimatisierung sorgt zwar stets für die gewollten Temperaturen und Luftfeuchtigkeitswerte, doch der Luftaustausch ist bei Volllast wohl nicht immer ausreichend. Und natürlich steigt mit der Nutzung auch der Geräuschpegel im Gebäude. Kein Wunder also, daß sich die altbekannten Klagen aus dem Schloß über die Lautstärke im Lesesaal gleich wieder, nur noch vielstimmiger einstellte. Hinzu kommt die offene Bauweise des Gebäudes, die subjektiv leicht das Gefühl verstärkt, dem Lärm schutzlos ausgeliefert zu sein. Objektiv betrachtet werden die Lärmgrenzwerte für konzentrierte Büroarbeit nur in der Cafeteria und im Ausleihbereich öfters überschritten, in den Leseplatzbereichen jedoch noch nicht einmal in den Hauptnutzungszeiten. In der Cafeteria und im Bereich der Garderoben wurden Ende 2013 der bauliche Schallschutz verbessert.



**Viele Planungsideen scheinen aufzugehen: Die Abstimmung mit den Füßen ist auf jeden Fall eindeutig. Die angebotenen Arbeitsplätze werden bis tief in die Nacht hinein stark genutzt.** Die Benutzer begrüßen einhellig die Zusammenlegung der Bestände der Zentralbibliothek und der aufgelösten dezentralen Bibliotheken. Bedarfsgerecht scheint auch die Auswahl der Bestände für die Freihandaufstellung – wie gewollt ging die für Nutzer weniger komfortable Magazinausleihe deutlich zurück. Insgesamt aber stieg die Ausleihe der Printmedien im Vergleich zum Vorjahr um mehr als 13%, die der Ausleihen aus dem Freihandbereichen überproportional um 27%, sicher eine Folge auch der attraktiveren Präsentation der Bestände in den neuen Gebäuden in der Stadtmitte wie auf der Lichtwiese. Am Regal, systematisch aufgestellt, findet der Nutzer für ihn interessante Titel dann doch einfacher als in den elektronischen Suchportalen. Darüber hinaus hilft ihm ein **elektronisches Leitsystem** bei der Orientierung im Gebäude und beim Auffinden der Medien. Dafür spricht auch die Verdoppelung der Präsenznutzung der Bestände in den Lesesälen. Unter Einschluß der elektronischen Medien war 2013 gegenüber dem Vorjahr sogar eine Steigerung der Mediennutzung um 28% zu verzeichnen. Im langjährigen Vergleich von 2000 bis 2013 stieg die Mediennutzung um das 8,5-fache, darunter die der Printmedien um das 2,3-fache.

Nimmt man noch die Verdreifachung der Lesesaalnutzung gegenüber dem Vorjahr im Schloß und der kleinen Außenstelle Lichtwiese hinzu, hat sich im langjährigen Vergleich die Gesamtnutzung der Bibliothek von 2000 bis heute nahezu verzehnfacht.

Mediennutzung



davon :

225.965

Freihandbestand

155.358

Lehrbuchsammlung

254.722

Verlängerungen  
(phys. Einheiten)

daneben :

50.419

Vormerkungen

daneben :

47.898

Erinnerungen,  
Mahnungen

8.411

gebende Fernleihe

5.918

davon positiv erledigt

13.313

nehmende Fernleihe

12.416

davon positiv erledigt

487.173

Entleihungen  
(phys. Einheiten)

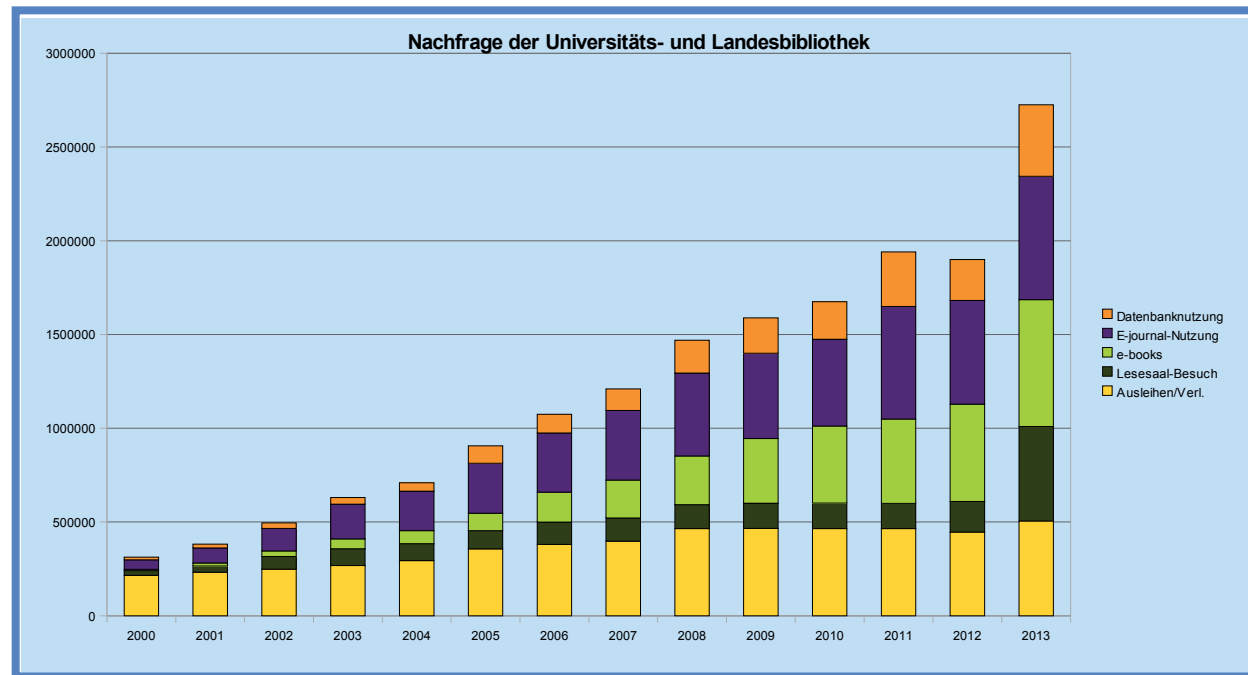
Das Gesicht der Bibliothek hat sich in dieser Zeit gleich mehrfach ganz grundlegend verändert. Natürlich am augenfälligsten durch die neuen Gebäude. Aber nicht nur in dieser Hinsicht ist die Bibliothek im 21. Jahrhundert angekommen.

**Auch die Mediennutzung hat ganz andere Dimensionen erreicht:** Quantitativ und qualitativ.

Die elektronischen Medien, die es vor 15 bis 20 Jahren praktisch noch nicht gab, haben längst die Führung übernommen. War im Jahr 2000 das Verhältnis der Nutzung von print- zu digitalen Medien noch 3:1, ist es im Jahr 2013 umgekehrt 1:3.

Die Nutzung der **e-journals** hat bereits 2007 die Anzahl der print-Ausleihen erreicht, die der e-books erst 2011. 2013 übertreffen beide für sich genommen deutlich die Ausleihe gedruckter Bücher und Zeitschriften. Dabei werden aber, um es noch einmal zu sagen, 2013 mehr als doppelt so viel Printmedien ausgeliehen wie noch 2000. Die e-Medien relativieren zwar die Bedeutung der print-Medien, verdrängen sie aber bis heute nicht – im Gegenteil : auch deren Nutzung steigt überproportional zur Nutzerzahl, die sich zwischen 2000 und 2013 im Verhältnis 1:1,5 entwickelt hat.





Die Logistik der Bereitstellung und Verfügbarmachung beider Medienarten, gedruckt und elektronisch, ist für die Bibliothek ebenso grundverschieden wie die Nutzung dieser Medien für die Leser. Das Grundcharakteristikum der elektronischen Medien ist ihre Nicht-Lokalität. Weder ihre Nutzung noch ihre Bereitstellung ist zwingend an einen Ort, den der Bibliothek, gebunden, wie dies bei den Printmedien der Fall ist. Beides findet auch tatsächlich nicht primär in den Räumen der Bibliothek statt. E-journals, e-books und Datenbanken werden vor allem am Arbeitsplatz oder von zu Hause aus genutzt und ihre Speicherorte sind weltweit verteilt.

Bibliothek ist überall und nirgendwo: die Mehrzahl der genutzten Medien befindet sich physikalisch nicht (mehr) in den Räumen der Bibliothek. Die Bibliothek ist nicht mehr nur Lager- und Bereitstellungsort der Printmedien, sondern auch und gemessen an der Zahl der Nutzungen vor allem Broker andernorts gespeicherter und von Anderen zur Nutzung angebotener Medien.

**22.044.397**  
Vollanzeigen  
von digitalen  
Einzeldokumenten

**763.232**  
Zugriffe auf tuprints  
(Publikationen  
der TU )

**18.922.344**  
Zugriffe auf tudigit  
(Eigendigitalisate  
des Altbestandes)

**3.228.230**  
Suchanfragen in  
lokalen Online-  
Katalogen

**865.685**  
Virtuelle Besuche  
der Homepage

**68.184**  
Zugriffe auf tukart  
(Digitalisierter  
Kartenbestand)

**822.415**  
Zugriffe auf  
elektronische  
Zeitschriftentitel

**786.680**  
Vollanzeigen  
von eBooks

Dies erhöht dramatisch das Kooperationsgeflecht der Bibliothek mit einer Vielzahl von Partnern und bringt unterschiedlichste Geschäftsgänge, auch unterschiedlichste Präsentationsformen und Zugriffsverfahren mit sich, die von der Bibliothek vereinheitlicht und für den Nutzer zusammengeführt werden müssen. Ein Großteil der Erwerbungen, gemessen an der Umsatzsumme, wird konsortial landesweit zentralisiert und erfordert nicht mehr nur eine universitätsweite sondern landesweite Erwerbungscoordination. Tradierte Finanzierungsstrukturen in einem in dieser Hinsicht unverändert zweischichtigen Bibliothekssystem geraten da an einen kritischen Punkt wo eine auf Lehrstuhlebene heruntergebrochene vollständig dezentralisierte Finanzverantwortlichkeit mit landesweit zentralisierten Erwerbungsentscheidungen in Konflikt gerät. Hier zeigten sich im Berichtsjahr die ersten Friktionen.

**2.919.053 €**  
Erwerbungsausgaben  
gesamt

davon  
**1.762.244 €**  
elektronische Medien

davon  
**225.250 €**  
Lehrbuchsammlung

**4.345.301**  
Druckwerke insgesamt  
davon sind  
**2.229.341**  
Bücher und  
Zeitschriften

**13.690**  
Handschriften  
davon sind  
**4.577**  
Musikhandschriften  
**5.023**  
Autographen

**27.775**  
Laufende Zeitschriften  
davon sind  
**2.929**  
nicht-elektronisch  
**24.864**  
elektronisch

**206.293**  
Mikromaterialien /  
AV-Medien  
**434.789**  
Elektronische Medien  
(ohne Zeitschriften)

Angeschafft wurden  
(Zugang)  
**31.454**  
nicht -elektronische  
Medien  
davon  
**17.214**  
als Kauf  
**4.529**  
als Pflichtabgabe  
**14.342**  
als Geschenk /  
im Tausch

**2.050**  
Inkunabeln

**178**  
Nachlässe

**2.115.960**  
Sonstige Druckwerke  
darunter  
**28.769**  
Karten und Pläne  
**17.847**  
Noten  
**1.941.019**  
Patente

Angeschafft wurden  
(Zugang)  
**4.724**  
elektronische Medien  
davon  
**3.531**  
als Kauf  
**445**  
als Pflichtabgabe  
**748**  
als Geschenk /  
im Tausch



**Die Bibliothek als Lernort** wurde zu einer festen Größe des universitären Lebens, auch bis weit in die Abend- und Nachtstunden hinein. 2013 war die Bibliothek in der Stadtmitte probeweise 24 Stunden an sieben Tage die Woche geöffnet. Die Nutzung bis in die frühen Morgenstunden belegte einen kontinuierlich gegebenen Bedarf vor allem in den Prüfungszeiten (Januar bis März und Juni bis August), der nachts um zwei bis zu 200 Lesern in der Bibliothek führte. Aber auch nachts um vier war die Bibliothek auch in den weniger frequentierten Monaten nie menschenleer. In einer Anfang 2014 durchgeführten Benutzerumfrage war denn auch die Nachtöffnung der Bibliothek einer der meist gewünschten Services überhaupt. Außerordentlich begehrt sind die Einzel- und Gruppenarbeitsräume: die Vormerklisten insbesondere der Einzelarbeitsräume mußten begrenzt werden, da ansonsten Wartezeiten von über einem Jahr zu völlig unpraktikablen Verhältnissen führen würden.

Eine rege Nachfrage verzeichneten auch die von der ULB campusweit lizenzierten **Literaturverwaltungsprogramme**, der kostenlos angebotene Scandienst auf allen Stockwerken und die technisch modernisierte **Notebookausleihe**. Hier kommen jetzt weitgehend wartungsfreie Chromebooks zum Einsatz. Nicht reibungslos läuft der von einem externen Dienstleister angebotene Kopierdienst.

Insgesamt kann ohne Übertreibung von einem in jeder Hinsicht gelungenen Transformationsprozeß gesprochen werden, der allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Bibliothek ein außerordentliches Maß an Engagement abverlangt hat. Ihnen gebührt Dank dafür, der ihnen auch von der Hochschulleitung ausgesprochen wurde. Eine besondere Herausforderung für die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der Bibliothek stellte und stellt die Verdreifachung der Besucherzahl dar, die ein erhebliches Mehr an Beratungsbedarf mit sich gebracht hat. Viele alltägliche Abläufe mussten in sehr kurzer Zeit umgestaltet und den neuen Anforderungen angepasst werden. Verbunden mit der eigenen Eingewöhnung in die neuen Gebäude verlangte dies von allen ein Höchstmaß an Flexibilität und Improvisationsbereitschaft. Für alle brachten die neuen Gebäude mehr oder weniger große Veränderungen im alltäglichen Arbeitsablauf mit sich, namentlich für die bisher in den dezentralen Bibliotheken tätigen Kolleginnen kam dies aber einem Einschnitt gleich. In aller Regel über viele Jahre als Alleinverantwortliche in einer kleinen Instituts- oder Fachbereichsbibliothek auf sich gestellt, mussten sie sich nun an die Arbeit in einem Team gewöhnen.

**Auch für das Patentinformationszentrum (PIZ) wurde im Berichtsjahr ein neues Domizil geschaffen.** Die neuen Räume in der Holzhofallee bieten eine angenehme und funktionale Arbeitsumgebung für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter genauso wie für die Kunden des PIZ. Auch dieser Umzug wurde im Berichtsjahr bewältigt und dabei ein Großteil der älteren Patentschriften in das Magazin der ULB verlagert.



Bei der Entwicklung der Dienste läuft insbesondere die Nachfrage und Akquirierung der Patentüberwachungen sehr gut. Daher wird in 2014 auch dieses Arbeitsfeld neu organisiert, um dem steigenden Bedarf Rechnung zu tragen. Bei den Auftragsrecherchen für Patente konnte ein zwischenzeitlicher Rückgang bedingt durch den Umzug im zweiten Halbjahr wieder gut kompensiert werden.

Aufgrund des Umzugs war das PIZ im März kurze Zeit geschlossen und in den Zeiträumen davor und danach konnten nur eingeschränkt Termine vergeben werden. Daher fallen die Zahlen der Recherchetermine in 2013 etwas geringer aus.

Im Beratungsbereich ist weiterhin ein steigender Bedarf zu beobachten. Strategische Gesichtspunkte zu langfristigem Vorgehen im Marken- und Patenbereich werden für KMU immer wichtiger. Diese Entwicklung sieht auch das Deutsche Patent- und Markenamt. In 2014 soll daher über eine modernisierte Zusammenarbeit mit dem DPMA gesprochen werden. Hier stehen Hilfestellungen zum Schutzrechts-Management im Fokus.

1.248

Anfragen  
beantwortet

40

Veranstaltungen  
und Beratungen

120.000 €

Einnahmen aus  
Recherchen

254

Patent-, Marken-  
und Design-  
recherchen

1.387

Auftrags-  
recherchen

254

Persönliche  
Besucher



In dieses neue Umfeld passen Angebote wie Inhouse-Seminare für KMU, wie sie das PIZ 2013 erstmalig bei einem innovativen Unternehmen in Mittelhessen durchgeführt hat. Die Ergebnisse stießen auf große Zustimmung bei den geschulten Mitarbeitern.

Die Lehrveranstaltungen für die TUD intern laufen mit gutem Erfolg weiterhin kontinuierlich pro Semester. Sie wurden 2013 durch ein Praxisseminar zur Vorbereitung einer Patentanmeldung ergänzt. Die Recherchen für die TUD zur Erfindungsvorbereitung sind auch in 2013 weiter angestiegen.

Die Zusammenarbeit mit dem Patentinformationszentrum Kassel wurde intensiviert. Gemeinsame Teilnahmen an Veranstaltungen der Innovationsnetzwerke in Hessen und ein neuer gemeinsamer Auftritt unter [www.piztip.de](http://www.piztip.de) wurden weiter vorangebracht.

**Eine erneute Würdigung ihrer umfangreichen historischen Bestände** erfuhr die Bibliothek im Berichtsjahr durch die Aufnahme einer zweiten mittelalterlichen Handschrift der ULB in das **Weltdokumentenerbe der UNESCO** („Memory of the World“). Das im Besitz der Bibliothek befindliche sog. Kölner Exemplar der Goldenen Bulle, der grundlegenden Reichsverfassungsurkunde des späten Mittelalters, wurde zusammen mit den anderen noch erhaltenen sechs Exemplaren 2012 in das Register der UNESCO aufgenommen. Im Neubau konnte die Bibliothek nun auch endlich ruhigen Gewissens diese Würdigung annehmen, sind doch jetzt die geforderten optimalen klimatischen und sicherheitstechnischen Bedingungen tatsächlich gegeben.



**Zum Abschluß des Bezugs der ULB Stadtmitte** folgte im Berichtsjahr denn auch die letzte Abteilung, die noch hat am alten Standort ausharren müssen : Bestände und Personal der **Handschriften-** und **Musikabteilung** sind im Januar des Berichtsjahres eingezogen, im März konnte der neue Sonderlesesaal eröffnet werden und die Abteilung unter dem neuen Namen Team Historische Sammlungen und Musik ihre Arbeit aufnehmen. Erstmals sind nun alle Sonderbestände an einem Standort vereint, die bisher zum Teil in anderen Gebäuden verwahrt wurden: Handschriftenbestand, **Theatersammlung** und die **Kartensammlung** wurden hier zusammengeführt und bieten eine reiche Fülle an großen und kleinen Schätzen aus der Geschichte des Landes.

309 Besucher im Handschriftenlesesaal	590 schriftliche und telefonische Anfragen	112 Fotoaufträge aus Handschriften	3.158 Digitale Aufnahmen aus Handschriften
242 Besucher im Musiklesesaal	89 schriftliche und telefonische Anfragen	25 Fotoaufträge aus Musikalien	1.651 Digitale Aufnahmen aus Musikalien

**An den Sonderlesesaal schließen sich die neuen Werkstätten von Restaurierung und Buchbinderei an**, so daß die Wege kurz und die klimatischen Bedingungen optimal sind. Im Berichtsjahr war es nun erstmal nach den langen Jahren der Umzugsvorbereitungen, die diese beiden Abteilungen sehr beansprucht hat, wieder möglich, sich den eigentlichen Aufgaben zu widmen.





235

Bücher restauriert /  
repariert

235

Neueinbände  
hergestellt

1133

Objekte trocken /  
naß gereinigt

65.281,34 €

Einbandkosten

1.766

Neueinbände  
(extern)

218

Bände repariert  
(extern)

103

Personen nahmen an  
Führungen der  
Werkstätten teil

443

Halb-, Ganzgewebe-  
bände repariert

209

Graphiken  
restauriert

**Die Wiederherstellung der bibliothekarischen Routine schaffte auch wieder Freiräume, um sich verstärkt um die Ausstellungstätigkeit zu kümmern.** Im Berichtsjahr konnten 3 Ausstellungen in der Bibliothek selbst angeboten werden, eine wurde komplett mit Beständen der Theatersammlung im Foyer des Staatstheaters bestückt :



**Ganz oder gar nicht - Richard Wagner und sein Werk in Darmstadt**

Wagner-Inszenierungen am Staatstheater Darmstadt aus zwei Jahrhunderten. Eine **Ausstellung** im Staatstheater Darmstadt, ausschließlich bestückt mit Exponaten der Theatersammlung der ULB, zusammengestellt von Prof. Dr. Ursula Kramer und Studierenden des Instituts für Kunstgeschichte und Musikwissenschaft.

02. Mai bis 02. Juni 2013

**Carl Weyprecht - Von Darmstadt ins unbekannte Polarmeer**

Eine Ausstellung des TU-Archivs und der ULB zum 175. Geburtstag des Polarforschers, der in Darmstadt geboren und aufgewachsen ist.

16. September bis 11. Oktober 2013



**Buchpatenschaften - damit Vergangenheit lesbar bleibt**

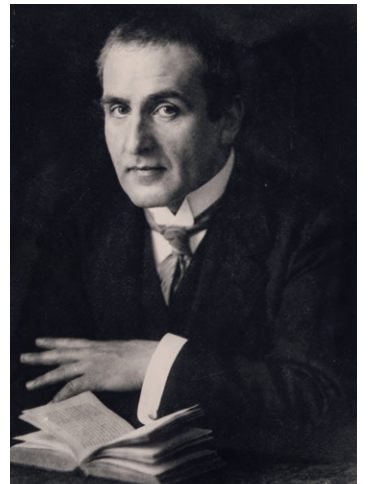
Ausstellung mit Präsentation des Reprints des Werks „Die Historie der schönen Melusine“ der Wissenschaftlichen Buchgesellschaft Darmstadt, gefördert durch die Merck AG und Vorstellung der wichtigsten Buchpatenschaften der letzten 2 Jahre

18. Oktober bis 14. November 2013

**„Am Ende war ich doch ein Poet ...“**

Ein Kooperationsprojekt der Editions- und Forschungsstelle Frank Wedekind an der Hochschule Darmstadt (h\_da) mit der ULB, der Stadt Darmstadt und dem Häusser Media-Verlag anlässlich des Erscheinens der erstmals geschlossen vorliegenden Kritischen Studienausgabe seiner Werke.

19. November 2013 bis 12. Januar 2014







## ***Bildnachweis***

Titel - Hörsaal- und Medienzentrum (HMZ) bei Nacht : Thomas Ott, [www.o2t.de](http://www.o2t.de)  
Treppenhaus HMZ : Thomas Ott, [www.o2t.de](http://www.o2t.de)  
Treppenflucht ULB Stadtmitte: Thomas Ott, [www.o2t.de](http://www.o2t.de)  
Luftbild ULB Stadtmitte : Martin Stenger / TU Darmstadt  
HMZ am Tag : Thomas Ott, [www.o2t.de](http://www.o2t.de)  
Gebäude des Patentinformationszentrums : Heiko Grund  
Buchbinderei : Bernd Becker / ULB Darmstadt  
Portrait Carl Weyprecht : entn. Littrow, Heinrich v. : Carl Weyprecht, der österreichische Nordpolfahrer, Wien u.a. : Hartleben, 1881  
Sign : 50 / 8783  
Melusine : entn. Thüring von Ringoltinen : Die schöne Melusina  
Reprint der Wissenschaftlichen Buchgesellschaft Darmstadt, 2012  
Sign. d. Originals : Inc IV, 91  
Sign. d. Reprints : 2013 A 028  
Portrait Frank Wedekind : Frank-Wedekind-Gesellschaft Darmstadt

## ***Videonachweis***

Die Schätze der ULB  
Film und Startbild : Paul Glogowski /TU Darmstadt  
Ein neues Zentrum für den Campus Lichtwiese  
Film : Paul Glogowski / TU Darmstadt  
Startbild : Claus Völkel / TU Darmstadt  
Ganz oder gar nicht - Richard Wagner und sein Werk in Darmstadt  
Film : Niclas Stockel, [www.facebook.com/niclasdewinter](https://www.facebook.com/niclasdewinter)  
Startbild : ULB Darmstadt /Theatersammlung

